Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 182. Mittwoch den 6. August 1834.

Preußen.

Berlin, vom 3. August. — Der bisherige Privat-Docent an der Universität zu Leipzig, Dr. J. G. F. Billroth, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Universität in Halle ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu Strelitz hier eingetroffen.

Der heutige festliche Tag, der bei seiner jedesmaligen Wiederkehr im Laufe der Jahre dem ganzen Lande eine willkommene Gelegenheit bietet, seine Liebe und Verehrung für Seine Majestät den König und die alte unerschütterliche Treue gegen das angestammte Fürstenhaus zu bekunden, wurde auch diesmal wieder von den Bewohnern der Hauptstadt, zunächst in dem Tempel des Herrn mit innigem Dank gegen die Vorsehung und mit frommen Gebeten für das fernere Wohl des allverehrten Landesvaters, von den wissenschaftlichen Instituten mit ernster Würde, in geselligen Vereinen aber, wie an öffentlichen Orten, mit der heitersten Freude begangen. Von Seiten der Königl. Universität wurde der festliche Tag in dem großen Hörsaale vor einer ansehnlichen Versammlung durch eine Lateinische Rede gefeiert, in welcher der Professor der Beredsamkeit, Herr Dr. Böckh, von der Förderung der Wissenschaften und des wissenschaftlichen Geistes (sowohl in unserm Vaterlande als über die Grenzen desselben hinaus), handelte, welche Se. Majestät der König durch die Gründung und Verbesserung der Universitäten und namentlich der hiesigen Universität, deren Einrichtung vor 25 Jahren beschlossen worden, segensreich bewirkt haben. Hierauf trug der zeitige Rector der Universität Dr. Strauß die Urtheile der verschiedenen Fakultäten über die Schriften vor, welche in Beantwortung der im vorigen Jahre bekannt gemachten Aufgabe konkurrirt hatten. Es war vier Studirenden der Preis, der in einer goldenen Medaille, 25 Dukaten an Werth besteht, und drei Studirenden die Ehre der öffentlichen Erwähnung zuerkannt worden, und zwar: 1) von der theologischen Fakultät der Preis dem Studiosus Karl Gottfried Schüttge aus der Lausitz; die Ehre der öffentlichen Erwähnung dem Studiosus Friedrich Anton Löwe aus Hamburg; 2) von der juristischen Fakultät der Preis dem Studiosus Julius Rudolph Poble aus der Neumark; die Ehre der öffentlichen Erwähnung dem Studiosus H. Wasserschleben aus Schlesien; 3) von der medizinischen Fakultät der Preis dem Studiosus Gottfried Gluge aus Westphalen; die Ehre der öffentlichen Erwähnung dem Studiosus Heinrich Schweich aus der Rhein-Provinz; 4) von der philosophischen Fakultät der Preis dem Studiosus Franz Waldästel aus Prenzlau. Für das nächste Jahr wurden wieder sechs Preisaufgaben bekannt gemacht. — Das Joachimsthalsche Gymnasium beging das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs schon gestern in seinem großen Saale durch einige Gesangsausführungen und durch einen Rede-Aktus. Auch in den übrigen Gymnasien der Hauptstadt wurden Festreden gehalten. — Das Bürger-Rettungs-Institut vertheilte zur Feier des Tages 1025 Rthlr. an acht würdige, unverschuldet in Noth gerathene Bürger-Familien, und reichte den hülfsbedürftigen Jubelgreisen, die aus dem Fonds der von Kircheisenschen Stiftung unterstützt werden, ein außerordentliches Geschenk. — Den Zöglingen des Louisenstifts wurde, wie in den früheren Jahren, durch die Gattin des verstorbenen Banquiers Beer ein Festmahl zu Theil. Auch die Wadzecks-Anstalt feierte den Tag in würdiger Weise und erfreute die Kinder durch eine festliche Bewirthung. — Die Hospitaliten in den von der hiesigen Armen-Direction abhängenden großen und kleineren Anstalten, so wie die Waisenkinder in dem großen Friedrichs-Waisenhause, wurden festlich bewirthet.

In diesem Augenblick befindet sich ein Englischer Offizier aus der Familie des berühmten Admirals Nelson in unserer Hauptstadt, welchem, mit besonderer Genehmigung des Kriegsministeriums, die verschiedenen Militair-Institute, und namentlich, welche sich auf die Kavallerie beziehen, gezeigt werden.

Ueber die Abreise des Spanischen Gesandten, Herrn Gutierrez de los Rios, vernimmt man, daß dieselbe aus keinem andern Grunde erfolgte, als aus dem, daß jener Diplomat nicht zu der Partei der Königin und dem von ihr angenommenen System gehört, und es vorgezogen hat, unter diesen Umständen einstweilen zu privatisiren: so wird daher derselbe vor der Hand nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, obgleich sich seine Familie einstweilen noch hier befindet. (Hamb. C.)

Oesterreich.

Töplitz, vom 2. August. — Seitdem uns unser hoher Gast verlassen hat, fängt es an leerer zu werden. Ueberhaupt sind die Hausbesitzer diesmal etwas unzufrieden, da an 200 Partien weniger als im vorigen Jahre hier waren. Man erwartet den Großherzog von Weimar. Der Fürst Kinsky ist mit einem großen Gefolge hier angekommen. In Carlsbad und Marienbad sind die Wohnungen noch immer selten.

Riva (in Tyrol), vom 20. Juli. — Das Dampfboot „Erzherzog Rainer" auf dem Gardasee, wurde am 17ten von einem fürchterlichen Sturm mit dem Untergange bedroht. Der Sturm war schon ausgebrochen, der See schon im Aufruhr, als der Schiffmeister zur gewöhnlichen Zeit, 2 Uhr Nachmittag, gegen den Rath mehrerer Intendanten die Fahrt von Desenzano nach Riva unternahm. Hundert und fünfzig Menschen befanden sich nebst den Waaren an Bord. Kaum zwei Flintenschüsse vom Hafen entfernt, raßete der Sturm dergestalt, daß die Wogengewalt das Boot weder vorwärts noch zurückgehen ließ. Die Anker wurden ausgeworfen, und anderthalb Stunden lang mußte das Schiff, — mußten 150 Menschen in wachsender Todes-Angst die Wuth der Elemente bestehen. Da brach das Steuerruder, die Anker wichen, und die Gefahr, in den Wellen begraben zu werden, oder am Felsen-Ufer zu scheitern, hatte den höchsten Grad erreicht. Doch die Vorsehung ließ gnädig das steuerlose Schiff auf die einzige Stelle eines sandigen, nur über Mannshöhe vom Wasser bedeckten Bodens nicht ferne vom Ufer treiben. Gewaltiger zwar tobten die Wellen am gestrandeten Schiffe, und kein Boot konnte sich vom Lande hin wagen. Doch viele Einwohner von Desenzano entschlossen sich, ihr Leben preisgebend, ihren Mitbrüdern auf dem Schiffe schwimmend zu Hülfe zu kommen. Alles stürzte sich nun aus diesem theils freiwillig in das Wasser, um das Ufer zu gewinnen, theils wurden sie von den Rettenden hinabgeworfen und an das Ufer gebracht. Die Rettung ist, Dank dem Muthe und der Anstrengung so vieler Menschenfreunde vollständig gelungen; kein Menschenleben ging verloren. Auch von den Waaren ging wenig oder nichts zu Grunde, und das Dampfboot wurde nach Ausschöpfung des vielen eingedrungenen Wassers sogleich wieder flott, und nur wenig beschädiget in den Hafen von Desenzano gebracht. Es ist indessen zu erwarten, daß die Behörden über dieses Ereigniß genaue Untersuchung anstellen, und die geeigneten Vorkehrungen zur Sicherstellung der Reisenden und Waaren vor ähnlichen Unfällen treffen werden, so ferne sich ein Verschulden des Schiff- oder Maschinenmeisters hierbei ergeben sollte.

Deutschland.

Dresden, vom 30. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent ist von der nach Marienbad und Gastein unternommenen Badereise gestern, über Prag zurückkommend, wieder hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., vom 23. Juli. — Es finden fortwährend Sitzungen des Bundestags statt, obgleich die Gesandten der beiden ersten Mächte des Bundes abwesend sind. Die vielfach verbreitete Behauptung, daß eine Kontrolle über die Französischen Zeitungen in allen Deutschen Staaten eingeführt werden solle, scheint auf einem Mißverständnisse zu beruhen, wenigstens hat sie bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. Es lohnt sich auch gewiß nicht der Mühe, die politischen Raisonnements Französischer Blätter über Deutschland nicht zur Kenntniß der Gebildeten, denen jene Journale ohnedies allein offen stehen, kommen zu lassen, da sie gewöhnlich von so geringer Kenntniß Deutschlands zeugen, daß sie keiner ernsten Beachtung werth erscheinen.

Nach zuverlässigen Nachrichten wird der Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch Bellinghausen, Ende dieses Monats bei uns eintreffen. Wie man vernimmt, beschäftigte sich dieser ausgezeichnete Staatsmann nebst dem Preußischen Kongreßbevollmächtigten, bisher noch in Wien mit der definitiven Redaction der Wiener Beschlüsse, da bei der Abreise der Minister von Wien einige Punkte noch auf nähere Verständigungen ausgesetzt geblieben waren. Anfangs Augusts, bis wohin der Preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Nagler, ebenfalls hier zurück erwartet wird, werden also wohl die ersten Sitzungen des Bundestags in Betreff der Veröffentlichung eines Theils der Wiener Beschlüsse stattfinden. — In Betreff der ferneren Besetzung Frankfurts durch Bundestruppen sollen vom Bundestage etwas modificirte Beschlüsse gefaßt worden seyn, welche nun der Gutheißung der betreffenden Deutschen Regierungen unterliegen. — Wie weit die Unterhandlungen wegen des Zollanschlusses (vor der Hand mit Darmstadt) gediehen sind, weiß man nicht genau. Das Gutachten unserer Handelskammer unterliegt in diesem Augenblicke der Berichterstattung einer aus der Mitte des Senats ernannten Handelskommission, und unser Bevollmächtigter nach Berlin wird wohl erst in zehn bis vierzehn Tagen dorthin abreisen. Bei dem Herannahen der Herbstmesse werfen Viele einen ängstlichen Blick auf

diesen ungewissen Zustand. Daß der Anschluß zu Stande kommt, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, und unsere Kaufleute füllen fortwährend ihre Magazine. Allein unseren Meßstände- und Meßlocalsbesitzern wäre es erwünscht, wenn noch vor der Herbstmesse etwas Offizielles über den Anschluß bekannt würde, damit sie, die seit mehreren Jahren Schaden gelitten, günstigere Vermiethungen mit den Meßfremden abschließen können. Wir befürchten aber sehr, daß Darmstadt, zur Erhaltung der Messe in Offenbach, welche dieser Stadt einen nie gehofften Aufschwung gab, der unsrigen Stipulationen stellen wird, die nicht so leicht zu ebnen seyn werden. (Allg. Z.)

Ebendaher, vom 28. Juli. — Herr Dr. Eduard Rüppell, der verdiente Reisende und Naturforscher, ist vo gestern von seiner letzten Reise (nach Abyssinien) hier wieder eingetroffen.

Pyrmont, vom 24. Juli. — Seit den letzten Jahren ist das hiesige berühmte Bad, dessen Frequenz in der neuern Zeit zusehends abzunehmen schien, während einige Badeorte in Süd-Deutschland immer mehr in Mode kamen, von Neuem in Aufnahme gekommen. So wie im vorigen Jahre, so ist auch im laufenden Pyrmont dergestalt mit Badegästen angefüllt, daß kaum für alle ein bequemes Unterkommen zu finden gewesen ist. Es wird dies auch leicht erklärbar, wenn man weiß, daß die Häuserbesitzer ein Monopol haben, und die Erbauung neuer Häuser nicht zugeben. Bis zur Mitte dieses Monats belief sich die Zahl der in Pyrmont während der Badezeit eingetroffenen Fremden auf mehr als 1400. Von fürstlichen Personen waren während der Zeit hier anwesend: Der Fürst und die Fürstin von Waldeck und Pyrmont, die verwittwete Fürstin, die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Albrecht von Preußen, der Herzog von Cambridge, der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig, die Prinzessin Amalie von Schweden, der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, die Prinzessin von Hessen-Philippsthal aus Kopenhagen, die verwittwete Fürstin zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe mit seiner Gemahlin und Kindern. Erwartet wurden die Herzogin und Prinz Georg von Cumberland.

Ueber die diesjährige Ernte in der Wetterau wird Folgendes berichtet: „Während wir aus Rhein-Hessen eben nicht die erfreulichsten Nachrichten über die dortigen Erzeugnisse erhalten, können wir hier in unserer Wetterau um so größere Hoffnungen zu einer gesegneten Ernte hegen. Bisher haben wir auch fast beständig günstige Witterung und immer zur rechten Zeit Regen gehabt, wobei Alles nothwendig gedeihen mußte. Das neue Korn, welches großentheils bereits auf seinen Haufen sitzt, ist zwar weder dem Halme noch dem Kerne nach ausgezeichnet, wenigstens mit dem Korne des vorigen Jahres durchaus nicht zu vergleichen, der aber auch in seiner Art wohl einzig war; dagegen steht der Weizen fast überall gut. Noch vorzüglicher stehen die Sommerfrüchte, insbesondere Hafer und Gerste. Auch die Kartoffeln zeigen sich sehr gut. Dazu kommt noch, daß der Apfelbaum bei der herrlichen Blüthe, welche ihm im Frühjahr zu Theil wurde, den reichlichsten Segen verspricht, so daß man jetzt schon die Bäume nicht genug stützen kann. Nur in einem Theile der nördlichen Wetterau haben die Raupen vielen Schaden an den Bäumen gethan, und die Hoffnung eines reichen Aepfel-Ertrages auf mehrere Jahre vernichtet. Birnen giebt es bei uns überall sehr wenige, weil im Winter die Blüthe zu schnell und zu weit herausgetrieben und dann unterdrückt wurde. Leider fangen, trotz der Mittel, welche man im Frühjahr fast überall anwendete, die Mäuse bei uns an, sehr lästig zu werden. Ist ihnen fortwährend der Nachsommer und Herbst so günstig, wie bisher, so werden sie der frischen Saat außerordentlich schaden."

Frankreich.

Paris, vom 25. Juli. — Die Kabinette von London und Paris sind in diesem Augenblicke lebhaft damit beschäftigt, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um Don Carlos jede Möglichkeit eines Sieges zu rauben. Die Frage einer bewaffneten Intervention ist jedoch von den Repräsentanten der beiden Mächte kaum berührt worden. Fürst Talleyrand kennt wohl die schlimme Wirkung, welche in England die Nachricht von dem Einrücken der Franzosen in Spanien hervorbringen würde, eine Nachricht, die der To-ypartei wieder Einfluß verschaffen könnte. Uebrigens möchte eine solche Maßregel den nordischen Höfen sofort Veranlassung geben können, Don Karlos anzuerkennen. Man hat sich deshalb auch bei dieser Gelegenheit auf eine Art mezzo termine beschränkt. Der Inhalt des Zusatzartikels zu dem Quadrupel-Vertrage, wovon mehrere Journale schon sprechen, ist im Wesentlichen, daß sich die Regierungen Englands, Frankreichs und Portugals verpflichten, alles mögliche dazu beizutragen, um Don Carlos aus Spanien zu vertreiben; und die nöthigen Maßregeln zu treffen, um die Rechte der Königin Isabella gegen die Ansprüche des Prätendenten aufrecht zu erhalten. Um ein solches Resultat zu erhalten, wird Frankreich sein Observationsheer an den Pyrenäen verstärken, unsere Truppen werden jedoch das Spanische Gebiet nicht betreten. Die Bewachung der Grenze wird stärker werden. Mehrere Englische Fahrzeuge werden der Königin Regentin von Spanien zur Verfügung gestellt, um jede Landung von Waffen und Munitionen für die Armee der Insurgenten zu verhindern. Die Portugiesische Regierung wird durch das Königreich Leon und durch Gallizien ein Observationsheer abschicken, welches damit beauftragt wäre, gleichsam einen Cordon um die drei insurgirten Provinzen zu bilden, damit Rodil seinerseits alle seine Truppen gegen die Carlisten verwenden kann. Und endlich wer-

den die im Solde Don Pedros stehenden fremden Truppen in den Dienst der Königin von Spanien übertreten und auf Englischen Transportschiffen an die nördliche Küste Spaniens gebracht werden. Ein Theil dieser fremden Truppen wird zum Heere Rodils stoßen, welcher auf diese Weise 25,000 Mann unter seinem Befehle haben wird. — Auf diese Weise hofft man jede Kommunikation zwischen den Empörern und dem Auslande zu unterbrechen. Don Carlos wird auf die Streitkräfte beschränkt bleiben, die er gerade zu seiner Verfügung hat, ohne sich rekrutiren zu können.

Hier am Orte (in Paris) will man nicht recht daran glauben, daß die unruhigen Bewegungen in Madrid lediglich durch den Glauben an Vergiftungen veranlaßt worden seyen. Man ist geneigt, dieselben republikanischen Tentativen beizumessen. Gewiß ist es — sagt man — daß in Spanien eine republikanische Partei besteht, und daß sie Terrain gewinnen wird, wenn es der Regierung nicht alsbald gelingt, ihre Antagonistin nach der andern Seite, die contrarevolutionaire Partei, zu erdrücken. Andere Angaben reden von einer Transaction, die zwischen der Partei der Königin und den Republikanern zu Stande gekommen wäre. Diese Transaction soll dahin gehen, daß eine einzige Kammer, eine Art von National-Convent errichtet würde, welche die executive Gewalt mit der legislativen verbinde. Zugleich würde, wie in Brasilien, das Königthum dem Namen nach fortbestehen, und der kleinen Prinzessin Isabella ein von den Repräsentanten der Nation erwählter Regentschafts-Rath an die Seite gegeben werden. Marie Christine würde die Erlaubniß erhalten, bei ihrer Tochter zu bleiben, ohne jedoch Theil an den Regierungs-Angelegenheiten zu erhalten. Eine der ersten Handlungen der National-Repräsentation würde dann darin bestehen, Don Carlos und seine Descendenz für immer vom Throne auszuschließen. Diese Suppositionen scheinen jedoch wenig Glauben zu verdienen, obwohl sie von einigen hier anwesenden Spanischen Christinos für wahr gehalten werden. Gewiß ist übrigens, daß die Bevölkerung von Madrid gegen die Clerisey sehr aufgebracht ist, und selbst den päpstlichen Nuntius nur ungern dort sieht, so daß eine baldige Aufhebung der Klöster und Vertreibung der Jesuiten viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Aus Rennes berichtet man vom 23. Juli: Das Feuerwerks-Laboratorium des 8ten Regiments soll aufgeflogen und 10 Menschen dabei umgekommen seyn. Dasselbe Unglück hat dieses Regiment schon im Jahre 1825 getroffen.

Paris, vom 26. Juli. — Zum Gouverneur der Kolonie Algier ist nunmehr der Graf Drouet d'Erlon ernannt worden. Ohne Zweifel ist absichtlich kein einziger der Kandidaten des vorigen Ministeriums gewählt worden, um weder dem Marschall Soult noch seinen ministeriellen Gegnern in dieser Sache einen Sieg zuzuerkennen. Das Journal des Débats wird übrigens mit der getroffenen Wahl schwerlich zufrieden seyn, da es noch kürzlich zu verstehen gab, daß es für jenen Posten vorzugsweise einen Civilisten und keinen Militair wünsche.

Der Herzog von Montebello ist an die Stelle des Marquis von St. Simon zum Französischen Gesandten zu Stockholm ernannt; der Baron v. Talleyrand geht in gleicher Eigenschaft nach Kopenhagen.

Der hiesige Spanische Botschafter gab vorgestern ein großes Diner zu Ehren der Eröffnung der Cortes, die am 24sten stattfinden sollte. Alle eingeladene Gäste waren Spanier. Gestern hatte dieser Gesandte eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

In Bezug auf die am 17ten und 18ten d. M. in Madrid stattgehabten blutigen Auftritte sagt heute das Journal du Commerce: „Ein Courier, der am 18ten Abends aus Madrid abgereist ist, hat ausgesagt, daß in dem Augenblick, wo er sich in den Wagen gesetzt, eine ziemlich große Anzahl von Todten fortgeschafft worden sey, und daß die Linientruppen und die Stadt-Miliz sich gegenseitig bekämpft hätten. Einen umständlichen Bericht über diese Ereignisse haben wir stündlich zu erwarten; schon jetzt aber darf man der Spanischen Regierung prophezeien, daß nicht in Navarra allein ihr Gefahr droht, daß ihr vielmehr eine Krise erst dann bevorsteht, wenn in Madrid die Rückkehr des Don Carlos offenkundig werden wird; denn bei der Abreise jenes Couriers machte man, wie es scheint, dort noch ein großes Geheimniß aus dieser Nachricht, die ohne Zweifel eine neue Gährung der Gemüther veranlassen wird"

Der Temps erzählt folgende Anekdote, für deren Wahrheit er sich verbürgt: Der Marschall Soult war im Begriff, in den Wagen zu steigen, um Paris zu verlassen, als ihm ein Brief mit der Adresse: „An den Herrn Marschall, eigenhändig" übergeben ward, der eigentlich für seinen Nachfolger bestimmt war. Er öffnet ihn, durchläuft den Inhalt desselben ziemlich gedankenlos und stößt bald auf folgende Phrase: „Ich darf mir nicht den Vorwurf machen, daß ich mich jemals Ihrem Vorgänger zu einer Anstellung empfohlen hätte." Der Marschall lächelte und ließ sich aus seinem Reisewagen ein Convolut Papiere bringen, aus denen er einen offenen Brief von derselben Hand und mit derselben Unterschrift, nur daß er zwei Tage älter als jener war, herausnahm. In diesem Briefe bat der Schreiber den Marschall Soult um eine persönliche Gunstbezeigung. — Was that nun der Marschall? Er ließ beide Briefe in ein Couvert schlagen und das Ganze an den Marschall Gérard adressiren.

Paris, vom 28. Juli. — Der König verließ heute Vormittag gleich nach 9 Uhr zu Pferde die Tuilerieen um die auf den Boulevards aufgestellten Linien-Truppen und National-Garden zu mustern. Gestern Vormittag fand in den hiesigen protestantischen Kirchen ein feier-

über Gottesdienst zur Erinnerung an die in den Tagen des 27.—29. Juli 1830 gefallenen Bürger statt.

Der Marschall Graf Gérard hat bei der Uebernahme des Kriegs-Ministeriums folgendes Rundschreiben an die General-Inspektoren der Armee, so wie an die kommandirenden Generale der Militair- und Unter-Divisionen erlassen: „Paris, den 20. Juli. General, durch das Vertrauen Sr. Majestät dazu berufen, in dem doppelten Amte eines Conseils-Präsidenten und Kriegs-Ministers dem berühmten Marschall zu folgen, der mit so fester und geschickter Hand die Zügel der Verwaltung geführt hat, und welchen zu ersetzen mir eben so schwer als peinlich ist, komme ich, um mir zur Fortsetzung seines Werkes die Mitwirkung Ihrer Hingebung für den König und das Land zu erbitten. Die Armee hat sich unter meinem Vorgänger durch alle militairischen Tugenden ausgezeichnet. Eifer, Mannszucht, Muth, Mäßigung, nichts hat ihrer Tugend gefehlt; sowohl dem Auslande, als den ihr von den Factionen entgegengestellten innern Feinden gegenüber, hat sie sich stets ihrer selbst und Frankreichs würdig gezeigt. Das Heer wird bei diesen patriotischen Anstrengungen beharren; durch unauflösliche Bande an die Nationalgarde geknüpft, wird es mit dieser auch ferner die innere und äußere Ruhe des Staats verbürgen, und die bevorstehende Juli-Feier wird aufs Neue einen Bund besiegeln, der unsere Feinde zur Verzweiflung treibt. Ich rechne auf Sie, General, daß Sie Ihren Untergebenen das Beispiel jener Liebe zu unsern Institutionen und zu den Gesetzen, welche die Grundlage der militairische Ehre ist, geben und schonungslos diejenigen zurechtweisen werden, die sich der ihnen obliegenden Pflichten zu überheben suchen möchten. Die Erfüllung dieser Pflichten wird übrigens mit jedem Tage leichter. Ueberall, nach Außen wie im Innern, macht sich das Bedürfniß der Ordnung und Sicherheit fühlbar. Der gedeihliche Zustand des Gewerbfleißes verbürgt zugleich die Ruhe und den Wohlstand der arbeitenden Klassen, und das feierlich zusammenberufene Land hat noch kürzlich den Parteien eine Lehre gegeben die nicht verloren gehen wird. Ich habe daher Ursache zu hoffen, General, daß Sie, dem es obliegt, die Vollziehung und Beobachtung der Gesetze gemeinschaftlich mit den Civil-Behörden in dem ganzen Umfange Ihres Militair-Bezirks zu sichern, bei der Ausübung Ihres Amtes auf keine ernste Hindernisse mehr stoßen werden. Indessen verlasse ich mich nöthigenfalls auf die Schnelligkeit, Weisheit und Festigkeit Ihrer Dispositionen. Ich vertraue dem guten Geiste und der Hingebung der Armee, wie sie ihrerseits auf meine ganze Sorgfalt für die Vertheidigung ihrer Interessen, für die Aufrechthaltung ihrer Rechte und für die Entwickelung der Institutionen, wodurch diese Rechte geheiligt worden, rechnen darf. (Unterz.) Der Conseils-Präsident und Kriegs-Minister, Marschall Graf Gérard."

An die Stelle des nach Kopenhagen versetzten Barons von Talleyrand geht Herr von Bussières von Darmstadt nach Hamburg, und wird seinerseits in Darmstadt durch den bisherigen ersten Gesandtschafts-Secretair in St. Petersburg, Herrn v. Lagrenée, ersetzt.

Straßburg, vom 26. Juli. — Vorgestern schickte der Maire einem jeden der Capitaine der Legionen einen Brief, um ihnen zu befehlen, die Entwaffnung ihrer Compagnieen zu bewerkstelligen. Was man von den Antworten weiß, welche die Capitaine gegeben, läßt glauben, daß der Maire in diesem neuen Versuch nicht glücklicher gewesen ist, und daß diese, wie der Obrist und die Commandanten, sich kein Recht mehr zuschreiben, den Bürgern, die zu ihren Compagnien gehört haben, Befehle zu geben. Der Maire hat jedoch gestern schon noch ehe er von allen Capitainen eine Antwort erhalten, einen Beschluß erlassen, um den Bataillonen zu befehlen, ihre Waffen auf die Maire zu bringen, und giebt den Adjutanten, Furieren und Trommelschlägern Befehle in Bezug auf die Zurückerstattung der Waffen durch die Compagnieen. Aber auch die Fouriere der ehemaligen Nationalgarde, welche einberufen worden sind, um die Befehle zur Entwaffnung zu empfangen, haben einstimmig erklärt, daß, weil die Verfügung, welche die Auflösung der Nationalgarde ausspreche, ihnen ihre Functionen genommen habe, es ihnen nicht mehr zukomme, die Befehle des Maire zu empfangen und sie gegen ihre Mitbürger in Ausführung zu bringen. In dem von dem Maire erlassenen Beschlusse droht derselbe Denen, welche ihre Waffen nicht in das Rathhaus bringen, mit Verbalprozessen, mit Polizei-Commissarien, mit einer Geldstrafe und sogar mit dem Königlichen Anwald.

Vom 27. Juli. Unsere Julifeste haben sehr ernst begonnen. Die Auflösung der Nationalgarde erhält fortgesetzt eine höchst finstere Stimmung unter den Einwohnern. Morgen früh soll eine Versammlung einer großen Anzahl Nationalgardisten in Uniform statthaben; sie wollen eine Protestation aufsetzen und der Behörde eingeben. Auch aus Metz meldet man, daß man dort täglich der Auflösung der Nationalgarde entgegensehe. — Gestern hatte auf unserer Rheininsel bei dem Monumente des Generals Desaix ein höchst trauriger Zweikampf statt. Die beiden Kämpfer waren Herr von Blücher, ein Neffe des berühmten Preußischen Feldmarschalls, und Graf d'Aubrée, Sohn eines Französischen Generals. Der Streit hatte in Baden-Baden begonnen. Man schlug sich auf Pistolen. Herr von Aubrée wurde von einer Kugel durchbohrt und starb auf der Stelle. Die eigentliche Veranlassung des Streites ist bis jetzt nicht bekannt. — Vom 28sten. Die Feier der Julitage beschränkt sich in Straßburg auf die amtlichen Ceremonien; auch war sie bisher bleich und kalt. Man befolgte, das Programm, welches vor menigen Tagen bekannt gemacht worden war; das Volk nahm im Allgemeinen keinen Antheil. Auch sah man nur an sehr wenigen Häusern Fahnen; es fanden sich deren fast nur vor den Häusern der Beamten; das nämliche läßt

sich auch von der Illumination sagen. — Sechs bis siebenhundert ehemalige National-Garden haben sich diesen Morgen, theils in der Uniform ohne Waffen, theils im Bürgerkleide, auf dem Contades versammelt, wo sie beschlossen, eine Protestation gegen die Entlassung der Nationalgarde zu unterschreiben. Diese in sehr lebhaften Ausdrücken abgefaßte Protestation wurde durch einen von ihnen vorgelesen, unter lautem Zuruf angenommen und sogleich mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Die Fouriere und die Trommelschläger des 1. Bataillons der ehemaligen Nationalgarde berufen sich, der öffentlichen Protestation beizutreten. — Gestern Abend erschien der Polizei Commissair Cesar im Bonnardschen Garten, auf dem Contades, und bedeutete dem Eigenthümer dieser Anstalt, der Herr Präfekt sey benachrichtigt, daß heute Nationalgardisten sich bei ihm versammeln wollten, er solle sie nicht aufnehmen, weil er sonst vermöge des Gesetzes über die Vereine gerichtlich belangt werden würde. Die Zusammenkunft hat aber dennoch stattgefunden.

Spanien.

Belgische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 18. Juli: „Während der letzten 24 Stunden befanden wir uns hier in einem Zustande vollkommener Anarchie, der sowohl durch die inneren Zwistigkeiten, als durch die Cholera herbeigeführt wurde. Seit fünf Tagen sind offizielle Verzeichnisse der Schlachtopfer dieser Krankheit abgefaßt worden, aber noch nicht zur Kenntniß des Publikums gekommen. Am ersten Tage starben 18; am zweiten Tage, den 15ten, 38; am 16ten 140; am 17ten 270 und heut am 18ten bis Mittag 281; da indeß mehrere Kirchspiele wegen der in einem großen Theile der Stadt herrschenden Aufregung ihre Verzeichnisse nicht eingesandt haben, so kann die wahre Anzahl der Gestorbenen nicht angegeben werden. — Es ist indessen nicht genug an den Uebeln, welche diese Krankheit erzeugt; die heftigen Leidenschaften der beiden einander seit so langer Zeit schon gegenüberstehenden Parteien, der Exaltados und der Karlisten, haben Scenen des Entsetzens und des Blutvergießens herbeigeführt, die eine Idee geben können von der Schreckens-Regierung, und die gewiß die ärgsten Aufstände in Paris seit den letzten vier Jahren weit hinter sich zurücklassen. Man fand einen Vorwand in dem Wahnglauben, daß die gegenwärtige Sterblichkeit nicht bloß eine Strafe der Vorsehung sey, sondern auch durch die teuflischen Machinationen derer bewirkt würde, welche die Versammlung der Cortes an dem bestimmten Tage zu verhindern wünschten, und die deshalb die öffentlichen Brunnen vergiftet hätten, um die Verzweiflung bei Gelegenheit der Cholera zu vermehren. Diese Idee hat sich Aller so sehr bemächtigt, daß selbst wohlunterrichtete Personen daran glauben, und Viele keinen Zweifel dagegen zu erheben wagen, aus Furcht, sich den Zorn der Exaltados zuzuziehen. Die ersten Symptome der Unruhen zeigten sich am Abend des letzten Sonntags. Es fand ein Zank zwischen einigen Soldaten der Stadtmiliz und des Garde-Infanterie-Regiments statt, welches einen Theil der Garnison der Hauptstadt bildet. In dem daraus entstandenen Streit waren die Urbanos (Stadtmilizen) unter dem Vorwande, daß die Soldaten Karlisten seyen, die Angreifenden. Es ist wahr, daß dies Regiment, welches schon theilweise purificirt ist, noch einer anderweitigen Aussonderung bedarf, allein die Unruhen des Sonntags haben ihm einen großen Eifer für die liberale Sache eingeflößt, und die Soldaten haben selbst die Miliz in den Angriffen auf die Klöster und die Weltgeistlichen übertroffen. Man hat die übertriebensten Gerüchte verbreitet über die Menge der in die Tonnen der Wasserträger geworfenen nux vomica; aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies eine Erfindung einiger heftigen Liberalen ist, welche fürchten, daß die Cortes nicht hinreichend strenge Maßregeln ergreifen würden, um der Kirche ihren Ueberfluß zu entreißen, und die den Pöbel, so wie die Urbanos und die Truppen als Werkzeuge gebrauchen wollen, indem sie die Mönche dem Haß aussetzen und die Rache des Pöbels gegen sie aufreizen. — Das erste Schlachtopfer war ein Mann in einem farbigen Kleide, den man für einen Franziskaner hielt, und den man gestern mit einem Papier in der Hand bei dem öffentlichen Brunnen an der Puerto del Sol gesehen hatte. Seine Antwort auf die Beschuldigung, den Brunnen vergiftet zu haben, hatte den anwesenden Personen nicht befriedigend geschienen. Nach einigem Streit ward ein Messer gezogen, und er bezahlte mit seinem Leben die Unklugheit, an einem solchen Ort und in einem solchen Augenblick ein Papier zu zeigen, das zu einer Cigarre gedient hatte. Dieses Ereigniß, das von Mund zu Mund ging, ward ein starkes Zeugniß gegen die Mönche, und eine Stunde später waren 3 oder 4 derselben in den Straßen ermordet. — Einige Menschen aus dem Pöbel hatten sich vor dem Kloster San Isidoro zusammengerottet und an das Thor angeklopft; ein Mönch öffnete dasselbe; er ward beim Anblick der Menge besorgt und suchte nach der Straße zu entfliehen. Ein berittener Milizsoldat verfolgte ihn und gab ihm einen Säbelhieb, der ihm den Kopf spaltete und ihn todt niederstreckte. Das Kloster ward gestürmt, und viele Mönche wurden ermordet; man schlägt die Anzahl derselben auf 19 bis 22 an. Indeß heißt es, daß die Jesuiten, welche die Gefahr vorausgesehen und sich mit Waffen zu ihrer Vertheidigung versehen hatten, einen Milizsoldaten tödteten und einen Soldaten der Linie verwundeten. Durch diesen Widerstand gereizt, zog das Gesindel nach dem benachbarten Kloster, dem von San Thomas, und man sagt, daß dort einige Soldaten der Linie noch mehr Thätigkeit bei dem Gemetzel und der Zerstörung gezeigt haben, als die Urbanos oder selbst das Gesindel. — Mehrere andere Klöster erhielten ebenfalls Besuch, allein da die Thore auf der Stelle geöffnet wurden, so begnügte sich das Gesindel mit der Plünderung derselben. Heute ward das Zerstörungswerk erneuert, vorzüglich in dem großen Kloster in der Straße Atocha, aber sey

es nun, daß die Chefs schon mit Beute überhäuft waren, oder daß die Militair-Behörden mit mehr Eifer als gestern für die Erhaltung der Gebäude eingeschritten sind, genug, man ging dort mit mehr Mäßigung zu Werke und, so viel man weiß, hatte dort bis jetzt kein Blutvergießen statt. Von Seiten der Behörden herrschte gestern eine Lauheit und eine Gleichgültigkeit, die um so tadelnswerther ist, als die Gaceta die erste Bekanntmachung eines Dekrets enthielt, das die Inquisition definitiv abschafft und die Revenuen derselben zum Staatsdienst anweist, um den National-Kredit zu befestigen. Der Civil-Gouverneur hat heute eine Proclamation erlassen, die, während sie die Einwohner auffordert, zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens behülflich zu seyn, alle diejenigen streng zu bestrafen droht, die mitschuldig an den Versuchen sind, die Gesundheit der Stadt zu gefährden."

Briefe aus Madrid theilen mit, daß die Königin Regentin ein Decret erlassen hat, nach welchem alle in Spanien bestehenden Jesuiten-Klöster aufgehoben werden sollen. — Am 14ten hielten die Procuradores eine vorbereitende Versammlung, um, wie sie selbst sagen, die Gesinnungen eines Jeden kennen zu lernen. Rodil hat sich mit Quesada vereiniat und hat das Commando der Operations-Armee definitiv übernommen. — Ein Schreiben aus Lograno vom 7ten, wo Rodil damals sein Hauptquartier hatte, meldet, daß der Englische Oberst Caradoc, etwa eine Meile von der Stadt Haro, sich an die Armee anschloß und, nach einer kurzen Unterredung mit dem General Rodil, von einer Abtheilung Uhlanen begleitet, nach Vitteria zurückkehrte. Der Zweck seiner Ankunft ist den Stabs-Offizieren ein Geheimniß. — Rodil hat dem Kapitel von Pampelona eine Contribution von 25,000 Piastern auferlegt. Dieser General läßt einige Punkte befestigen, die er jetzt besetzt hält, um sie verlassen zu können, ohne eine Wegnahme derselben durch die Carlisten besorgen zu müssen. Er wird sich mit 16,000 Mann Infanterie, 1600 Pferden und 7 Artilleriestücken in Bewegung setzen, um die Insurgenten zu verfolgen. Die Truppen der Königin halten immer noch Puenta de la Reyna, Estella und die Umgegend besetzt. — Cuevillas, welcher vorher schon zwei Niederlagen erlitten, ist nun zum drittenmale bei Murillo in Navarra, wohin er sich geworfen hatte, geschlagen worden. Dieser Rebellenchef hat sich jetzt mit einigen Reitern dem Gros der Faction angeschlossen.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26sten enthält Folgendes: „Wir haben hier Nachrichten aus Pampelona vom 24sten; die Insurgenten waren am 23sten Abends in der Borunda bei Huarte-Araquil zusammengedrängt und von 4 Kolonnen nach allen Seiten hin umzingelt. Espartero und Jaureguy schnitten ihnen den Weg nach den (Baskischen?) Provinzen ab. Don Carlos befindet sich in Elisondo. Rodil hat Befehl gegeben, vorzurücken. Der Geist der Truppen ist vortrefflich . . . . ." (Die Depesche ist hier durch die eingetretene Dunkelheit unterbrochen worden.) — Auch der Indicateur de Bordeaux vom 26sten enthält Nachrichten, die für Rodil günstig lauten und wonach ein Gefecht zwischen dem 24sten und 28. Juli unvermeidlich schien. — Ganz anders lauten die Berichte der Gazette. Nach ihr hielt gerade umgekehrt Don Carlos den General Rodil im Schach und verstärkte täglich seine Armee. Das Hauptquartier der Carlisten befand sich, diesem Blatte zufolge, am 21. Juli zu Salinas de Oro. „Die Desertion," fügt die Gazette hinzu, hat die Streitkräfte Rodils schon bedeutend gelichtet, so daß letzterer es für gerathen hält, möglichst weit von dem Hauptquartier des Don Carlos entfernt zu bleiben; er befindet sich jetzt fünf Lieues von demselben." — Der Renovateur spricht in einer Nachschrift von einem Aufstande, der in Catalonien zu Gunsten des Don Carlos ausgebrochen sey. — Der Moniteur berichtet, daß ein am 22sten aus Madrid abgereister Courier die Nachricht von der Beendigung der Unruhen in dieser Hauptstadt überbracht habe. Die Sterblichkeit habe dort sehr nachgelassen, und die verwittwete Königin werde zum 24sten Behufs der Eröffnung der Cortes in Madrid erwartet.

England.

London, vom 27. Juli. — Lord Palmerston hat bekannt gemacht, daß nach der Meinung der richterlichen Beamten der Krone kein Rechtsgrund dazu vorhanden sey, den Spanischen General Moreno wegen der Füsilirung des Inländers Boyd in England zur Verantwortung zu ziehen.

Die Morning-Post behauptet, die Ankunft des Don Carlos in Spanien müsse in Madrid lange vor dem 15ten bekannt gewesen seyn, da man am 10ten in Pampelona, welches nur 169 Stunden von Madrid entfernt sey, darum gewußt habe.

Unacchtet der im Oberhause von Lord Melbourne abgegebenen Erklärung, wollte man gestern doch ganz bestimmt wissen, daß eine für Don Carlos mit Waffen und Munition beladene Schiffe auf der Themse mit Embargo belegt worden seyen.

Es ist hier in der letzten Zeit viel von einem Offizier höheren Ranges die Rede gewesen, der für die Prinzessin Victoria eine leidenschaftliche Neigung gefaßt haben soll, und der jede Gelegenheit zu benutzen suchte, um die junge Prinzessin von der Gluth seiner Leidenschaft in Kenntniß zu setzen. Namentlich hat er im letzten Frühling bei den Thorwächtern des Kensington-Gartens sehr genaue Erkundigungen darüber eingezogen, auf welche Weise man wohl am Besten bei Ihrer Königl. Hoheit eingeführt werden könne, und ob es wohl möglich sey, daß im Kensington-Palast ein Rendezvous veranstaltet werde. Die Thürsteher verwiesen den Kavallier an die competenteren Autoritäten des Kensington-Palastes selbst, worauf sie denn von ihm successive drei Visitenkarten erhielten, mit der Weisung, sie bald möglichst der Prinzessin zukommen zu lassen,

da sie Namen und Titel des unbekannten Liebhabers enthielten. Auf der einen Karte stand: „Der König von Rom," auf der anderen „der Kaiser von Oesterreich," auf der dritten „der Groß-Lama von Thibet." Auf ähnliche Weise ließ der dreifache Potentat auch noch verschiedene Briefe an dieselbe hohe Adresse befördern, und lustwandelte außerdem täglich vor dem Kensington-Palast, immer in der Hoffnung, seiner hohen Geliebten ansichtig zu werden. Einmal gelang es ihm sogar, als die Thorhüter gerade beim Essen waren, über den Zaun zu klettern, so in die dort befindlichen Gebüsche hineinzukommen und einen Lorbeerbaum aufzupflanzen, den er gleichfalls mit einem zierlichen Briefchen an die Prinzessin geschmückt hatte. So trieb er es seitdem den ganzen Sommer hindurch, bis endlich gestern die Thürsteher, die er abermals auszuforschen versuchte, der Possen müde wurden und einen Polizei-Beamten herbeiholten. Man fand den schmachtenden Liebhaber auf einer Bank des Gartens sitzen, und drohte ihn zu arretiren, ließ ihn aber doch endlich wieder frei, nachdem er versprochen hatte, seine sonderbaren Nachstellungen aufzugeben. Auf der Karte, die er bei dieser Gelegenheit abgab, stand — wie es schien — sein wahrer Name mit dem Titel eines Oberst-Lieutenants der Armee. Er ist ein stattlicher Mann von militairischem Ansehn, etwa 45 Jahre alt, fein gekleidet und hatte einen Regenschirm und einen Lavendelstrauß in der Hand.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Juli. — Am 25sten d. haben Se. Majestät der König das Dekret unterzeichnet, durch welches alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der mobilen Schutterei auf unbestimmte Zeit in ihre Heimath entlassen werden. Dies in der heutigen Staats-Courant publicirte aus 23 Artikeln bestehende Dekret hat allgemeine Freude erregt.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Juli. — Die Erdarbeiten der Eisenbahn sind schon von Mecheln bis zur Ebene Monplaisir vorgerückt. Sie wurden auf einigen Punkten eingestellt, um die Beendigung der Ernte abzuwarten. Die Vorbereitungen zum Bau der Brücken über die Senne bei Semps und Eppeghem sind beendet. Im August werden diese Brücken fertig seyn. — Vor der zur Antwerpener Citadelle gehörigen Bastion Toledo wird ein Ravelin errichtet, welches einen Punkt der Citadelle verstärkt, dessen Schwäche durch die letzte Belagerung erwiesen wurde. Man wird nämlich dadurch die Gräben sichern, so daß dieselben nicht so leicht entwässert werden können. Bekanntlich gelang es den Franzosen erst nach der Einschließung einer Stauschleuse, die Gräben zu überschreiten.

Schweiz.

Zürich, vom 26. Juli. — In der Sitzung der Tagsatzung am 22. Juli eröffnete der Bundes-Präsident, daß der Artikel des Traktanden-Circulars, betreffend die vor einem Jahre bewaffnet in Masse in den Kanton Bern eingedrungenen Polnischen Flüchtlinge, als bereits faktisch erledigt, keiner weitern Behandlung bedürfe. Dieses erwünschte Resultat habe man einmal der Königlichen Französischen Regierung zu verdanken, welche, ungeachtet dieselben Menschen früher die in Frankreich genossenen Wohlthaten durch unruhiges Betragen und Beleidigungen jeder Art gegen den König und die Minister vergolten hätten, dennoch aus wohlwollender Rücksicht für die Schweiz sich entschlossen habe, denselben nochmals den Eintritt in Frankreich zu gestatten; andererseits habe dazu mitgewirkt, das Handeln von Bern, welches, nachdem es einmal der Eintracht zu gefallen, sich erklärt hatte, dem Willen der übrigen Stände nicht entgegen seyn zu wollen, diese Erklärung durch seine gegen die Polen angeordneten Maßnahmen getreulich erfüllte. Somit fiel dieser Gegenstand, welcher zu unangenehmen Erörterungen und Bitterkeiten führen konnte, aus der Berathung hinweg.

Italien.

Venedig, vom 21. Juli. — Nach einer sehr langen Abwesenheit ist vorgestern Monsignor Jacopo Monico, Kardinal Patriarch von Venedig, aus Rom hieher zurückgekehrt. Eine große Anzahl festlich geschmückter Barken war demselben entgegengefahren und der laute Jubel der Einwohner zeugte von ihrer außerordentlichen Liebe zu ihrem ersten Seelsorger.

Dem Giornale di Lucca zufolge, hat der Papst dem Kardinal Gamberini den Befehl ertheilt, die verschiedenen Gesetze, Dekrete, Bullen und Reglements, welche in den Päpstlichen Staaten noch Gültigkeit haben, zu sammeln und dergestalt zu klassifiziren, daß sich daraus, nach vorangegangener sorgfältiger Untersuchung, Revision und Verbesserung, ein förmlicher Civil- und Kriminal-Kodex der Römer herstellen lasse.

Nachrichten aus Jaffa vom 10. Juni zufolge, ist in Syrien unter den Einwohnern des Libanons eine Verschwörung entdeckt worden, bei der die Landleute gemeinschaftliche Sache mit den Türken gegen die Aegyptier machten. Die Insurgenten sollen die Aegyptischen Truppen überfallen, ihres Proviantes sich bemächtigt haben und bis Jerusalem vorgedrungen seyn, von wo sie jedoch durch die Truppen der Citadelle zurückgeschlagen worden. Ibrahim, heißt es, sey mit zwei Corps von 7000 Mann gegen die Rebellen marschirt. — Aus Alexandrien wird geschrieben, daß bei dem Aegyptischen Heere, so wie bei der Flotte eine außerordentliche Thätigkeit wahrgenommen werde.

Beilage

Beilage
zu No. 182 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 6. August 1834.

Türkei.

Ein Bericht aus Alexandrien, datirt vom 30sten April giebt sehr interessante Notizen über den gegenwärtigen Bestand der Industrie und des Handels Aegyptens. „Der Ackerbau, die Manufakturen und der Handel — heißt es darin — machen in Aegypten ein Monopol des Pascha aus. Ihm gehören alle Ländereien seine Agenten gehen gleich Pächtern in alle Details des Landbaues ein und bestimmen, wie viel Morgen Landes für dies oder jenes Gewächs verwandt werden müssen. Der Landmann darf nur über einen Theil seiner gewonnenen Früchte insofern disponiren, als er berechtigt ist, sie in den Städten unter Erlegung der hohen Accise zu verkaufen. Alle übrigen Boden-Erzeugnisse, als: Baumwolle, Zuckerrohr, Indigo, Opium, Salpeter, Flachs, Hanf ꝛc. müssen in die Regierungs-Magazine für Preise abgeliefert werden, welche die Regierung selbst fixirt. Sie allein reservirt sich das Recht des ausschließlichen Verkaufs aller auswärtigen Handels Gegenstände. Ausländische Kaufleute, die in Aegypten handeln wollen, müssen sich deshalb an den Pascha und an seine Agenten wenden. Gewöhnlich verkauft er schon im Voraus den Ertrag der verschiedenen Boden-Erzeugnisse, und ergiebt es sich bei der Ernte als unzulänglich so müssen sie, um Ersatz für ihr ausgelegtes Kapital zu finden, bis zur nächsten warten; deswegen sind zur Führung eines einträglichen Handels in Aegypten große Fonds erforderlich. Die exportirten Waaren werden in Alexandrien, Damiette und Kahira verkauft. In Alexandrien verkauft die Regierung Lebensmittel aller Gattung: Weizen, Gerste, Mais, Bohnen, Erbsen, Reis, auch Baumwolle. Aus Damiette wird nur der in der Umgegend dieser Stadt gebaute Reis ausgeführt. In den Magazinen von Kairo findet die Kaufmannschaft alle Aegyptischen Erzeugnisse vorräthig, als: Flachs, Hanf, Leinsaamen, Safran, Salpeter, Opium, auch die der Nachbarländer, als Gummi, Straußfedern, Elfenbein, Mokka Kaffee, Aloe. Alle diese Aegyptischen Produkte, wie auch die von Asien und Afrika eingebrachten, sind Regierungs-Monopol, die nur für Preise, welche der Pascha festsetzt, verkauft werden dürfen. Bisher war nur noch der Handel mit dem Mokka-Kaffee monopolfrei, in der letzten Zeit hat der Pascha aber auch ihn in die Zahl der Regierungs-Berechtigungen eingeschlossen. Jetzt kauft er ihn den Centner (44 Okka) für 10 Rthlr., verkauft aber das Okka wieder für einen Thaler, wobei er einen Gewinn von 300 pCt. hat. — Kahira war bisher in Aegypten der Mittelpunkt eines sehr ausgebreiteten Handels mit Manufakturwaaren, vorzüglich mit Tuch, Baumwollen-Fabrikaten, Krystall- und Stahl-Arbeiten; es trieb mit diesen Artikeln keinen unwichtigen Transit-Handel nach Arabien und selbst nach Indien. Karavanen verführten diese Waaren aus Kahira auf Kameelen nach Suez, von wo sie über das Meer nach Dschedda gebracht wurden, wo sich Schiffe damit befrachteten, die deshalb aus Bombay herüberkamen. Jetzt hat Kahira's Handel durch die jüngst eingetretenen Konjunkturen sehr gelitten, und zwar durch die Aufreibung der Mamelucken, die dem Luxus sehr ergeben waren, durch die von Mehmed Ali errichteten Manufakturen, die mittlere und ordinaire Tuche, Baumwollen- und grobe Linnen Erzeugnisse, auch Torbusch, rothes Mützen-Zeug, verfertigen. Man versichert, diese Manufakturen, vorzüglich die Erhaltung der Maschinen, kosten der Regierung mehr, als sie durch den Absatz ihrer Fabrikate gewinne; endlich hat jener Handel durch den stattgehabten Aufstand im Innern, durch die Einnahme und Plünderung Mecka's gelitten. Der Handel auf dem Rothen Meere kann nur erst nach Verlauf von einigen Jahren wieder in Aufnahme kommen. Wenn sich aber die Nachfrage nach Luxus-Gegenständen verringert hat, so hat sich die nach andern im Gegentheil wieder außerordentlich vermehrt. Die Organisation einer großen Land- und Seemacht, vornehmlich die Ausrüstung der Flotte, machen heutiges Tages die Anschaffung von vielem Kriegs-Material nothwendig, und sind Ursache, daß der Mehrtheil der aus Europa herüberkommenden Schiffs-Ladungen jetzt aus diesen Gegenständen besteht, als: in Italien und Frankreich erbauten, und armirten Kriegsschiffen, *) Bau- und Mastenholz, Eisen, Kupfer, Tauwerk, Kanonen, Gewehren und anderweitigen Kriegs-Rüstungen, in den, den Fabriken so nothwendigen Maschinen und Steinkohlen. **) — Der auswärtige Export-Handel hat unter Mehmed Ali sehr zugenommen. Zur Vermehrung der Landes Produkte hat er Schleusen erbaut, Kanäle angelegt, durch vergrößerte Auflagen die trägen Araber zum behärrlichen Arbeiten gezwungen, den Anbau des Indigo, und vornehmlich der langfaserigen Ceylonschen Baumwolle eingeführt, nach der hier auf allen Landes-Märkten große Nachfrage ist."

---

*) Mehmed Ali besitzt unter seinen Kriegs-Fahrzeugen auch eine in Archangel erbaute Fregatte. Sie ward in England armirt und mit Kupfer ausgeschlagen, und kam ihm um die Hälfte wohlfeiler zu stehen, als die auf seine Rechnung in Marseille und Livorno erbauten.

**) Kahira besitzt jetzt zwei Gewehr-Fabriken und eine Stückgießerei.

Miscellen.

Estella, wo Rodil sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, ist eine kleine Stadt von 7300 Einwohner jenseits Lerin und Ladosa und zehn (Französische) Meilen von Pampelona, so wie acht von Salvatierra entfernt. Dieser letztere Ort liegt sechs (Französische) Meilen rechts von Vittoria in der Richtung von Pampelona. Oñate liegt etwa 2½ Meile nördlich von Salvatierra und 1½ Meile östlich von Mondragon, einer großen befestigten Stadt an der Heerstraße zwischen Bayonne und Vittoria. Segura ist gegen 3 Meilen in nordöstlicher Richtung von Oñate und 2 Meilen von Villafranca, einer zweiten Stadt an der Heerstraße, und Atagua etwa 1 Meile von Segura und Alzuza entfernt. In der Nähe von Atagua stehen Zumalacarreguy's Truppen. Beide Oerter sind sehr kleine Dörfer. Valcarlos, wo Don Carlos gegenwärtig sich aufhalten soll, liegt in einem Thal der Pyrenäen, in der Nähe der Französischen Grenze, an der Straße von St. Pied de Port nach Pampelona, 15 Meilen nördlich von diesem Orte. Valcarlos ist von dem Bastanthal, wo Elisondo liegt, durch den Französischen Canton der Aldudes getrennt.

Der Englische Oberst Lloyd Hodges, welcher in den Jahren 1832 und 1833 der Expedition nach Portugal beiwohnte, giebt uns in seinem „Narrative of the Expedition to Portugal in 1832 (London 1833)" folgende, dem Anscheine nach unparteiische Schilderung des Exkaisers von Brasilien: „Dom Pedro ist Einer von denjenigen Menschen, die jede ihrer Gemüthsbewegungen so offen zur Schau tragen, daß selbst ein nachlässiger Beobachter ohne große Mühe bis in ihr Innerstes zu dringen vermag. Er besitzt mehrere äußerst schätzbare Eigenschaften in hohem Grade; aber leider kommen auch ausgezeichnete Fehler dazu, die den wohlthätigen Einfluß der guten Eigenschaften gar sehr entkräften. Freimüthig, offen und männlich, dabei von ungemein starkem Körperbau und einer Gesundheit, die allen Beschwerden und Entbehrungen Trotz bietet, zeigt er einen natürlichen Hang zu kühnen und gefahrvollen Unternehmungen. Alle diese Eigenschaften sind jetzt in ihrer frischesten Blüthezeit, denn der Exkaiser zählt erst 36 Jahre. Ein besonders markirter Zug in seinem Charakter ist seine Liebe zur Wahrheit, und ein skrupulöses Bestreben, alle seine Versprechungen zu erfüllen. Von der Stärke und Stetigkeit seines Urtheilsvermögens hat er viel weniger glänzende Proben abgelegt; man darf aber annehmen, daß ein großer Theil seiner praktischen Mißgriffe auf Rechnung einer mangelhaften Erziehung kommt. Er ist nie zur Lectüre angehalten worden, und hat seine Menschenkenntniß nur von Denen erlangt, die seine nächste Umgebung bildeten. Auch ersieht man aus dem ganzen Benehmen Dom Pedro's, daß ihm in früherer Jugend eine verständige Kontrolle fehlte. Gewöhnlich handelt er nach plötzlichen Eingebungen, und zuweilen überläßt er sich den wüthendsten Aufwallungen seines Temperaments, wo er denn Alles, was ihm in den Sinn kommt, mit wenig Zartgefühl und Rücksicht ausspricht. Seine vertrautesten Freunde müssen dann viel von ihm leiden. Eine nothwendige Folge dieses Betragens ist, daß der Eifer mancher Person, die in seinem Dienste steht, erkaltet, und daß Andere ihm ganz abgeneigt werden. Seine außerordentliche Großmuth wirkt jedoch öfter wieder versöhnend. Aus diesen Bemerkungen wird man leicht abnehmen, daß dem Kaiser Dom Pedro jenes fürstlich würdevolle Benehmen fremd ist, welches einen so gewaltigen Einfluß auf die Gemüther der Menschen äußert. Im Gegentheil, seine Unterhaltung hat immer einen ganz schlichten und vertraulichen Charakter, wird jedoch niemals anstößig. Er würde jeden unanständigen Ausdruck sich selbst eben so wenig verzeihen, als Andern In seinem Privatleben ist er nicht blos unsträflich, sondern bewundernswerth. Man weiß allgemein, welche zärtliche Aufmerksamkeit er den leisesten Wünschen der Kaiserin widmet, und wie innig er seine Kinder liebt. Die Kaiserin verehrt man allgemein. Sie besitzt großen Verstand und hat sehr edle Gesinnungen; ihr Urtheil soll bei Dom Pedro viel gelten, und es wäre sehr zu wünschen, daß er sie öfter um Rath fragte, damit die Ohrenbläserei seiner fatalen männlichen Rathgeber neutralisirt würde. Dom Pedro's Ritterlichkeit giebt sich auch darin zu erkennen, daß er, so oft er von Dom Miguel spricht, niemals unzarte Ausdrücke gebraucht. Gewöhnlich sagt er kurz weg: „mein Bruder," wie er auch den König von Spanien kurz weg seinen „Oheim" nannte. Seiner Religion nach ist Dom Pedro ein gewissenhafter Katholik; inzwischen ist er von den Mißbräuchen der katholischen Kirche in Portugal vollkommen überzeugt, und sollte er als Vormund seiner Tochter an die Regierung kommen, so darf man wohl annehmen, daß die Kirchenreform mit der Staatsreform gleichen Schritt halten werde. Dom Pedro besitzt eine musterhafte Enthaltsamkeit; er trinkt niemals Wein oder Kaffee, und gewöhnlich klares Wasser. Die fast nothwendige Folge eines so nüchternen Lebenswandels ist eine unverwüstbare Gesundheit. Seine Muskelkraft ist außerordentlich; er findet großes Vergnügen daran, gewaltige Lasten zu heben und zu tragen, und was der athletischen Kraftproben mehr sind. Mit allen diesen bewundernswerthen Eigenschaften, mit seinem angebornen Sinn für Gerechtigkeit, seinem Haß aller Tyrannei und seinem allgemeinen Wohlwollen vereinigt er jedoch eine Quantität Eitelkeit, die seinen moralischen Werth herabsetzt. An einer Privatperson mag das eine verzeihliche Schwäche seyn; der mit Eitelkeit behaftete Fürst aber schadet immer der Wohlfahrt seiner Unterthanen. So glaubt Dom Pedro, große nautische Kenntnisse zu besitzen; das Meiste aber thut er sich auf sein Feldherrntalent zu gute; man kennt jedoch alle Verdrießlichkeiten und Plackereien, deren Quelle diese Thorheit gewesen ist."

Am 26. Juli zwischen 1 — 2 Uhr Nachmittags fiel in der Umgegend des Königlich Baierschen Landgerichts Hilders ein starker Wolkenbruch, welcher die ganze Umgegend vom Rhöngebirge an bis zum Ausflusse des Ulsterflüßchens in die Werra unterhalb Vacha bei Philippsthal — auf eine Strecke von 11 — 12 Stunden den von $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden breiten Ulstergrund unter Wasser setzte. Die gewaltigen Fluthen, die sämmtliches Futter, Früchte und viele Gebäulichkeiten wegschwemmten und mit sich führten, warfen sich mit erdrückender Gewalt auf die Brücke bei Buttlar, von welcher sie 4 Bogen bis auf den Grund wegrissen. Als der Eilwagen daselbst ankam, stand der ganze Ort unter Wasser, so daß selbst nicht einmal ein reitender Bote, um Erkundigungen einzuziehen, abgefertigt werden konnte. Am 27sten Morgens stand das Wasser noch in außerordentlicher Höhe; nichtsdestoweniger gelang es nun, durch reitende Boten sich Gewißheit zu verschaffen, daß mit Hülfe von Vorspann und Taglöhnern, welche den Wagen an den gefährlichsten Stellen vor dem Umsturz sichern mußten, bei Geisa mühselige Passage erzwungen werden könne. Auf diese Weise setzten die Wagen ihren Weg fort. Auf den Bericht des Orts-Vorstandes von Buttlar an die Ober-Baubehörde in Eisenach trafen bereits der Baurath Sartorius und der Hauptmann Bartsch von Eisenach an Ort und Stelle ein, und veranlaßten sofort die nöthigen Vorkehrungen, um vermittelst einer Nothbrücke die Communication wieder herzustellen.

Vor Kurzem landete in Calais Jemand, der einen Stock, in welchem Diamanten, zum Werthe von einer halben Million Francs, verborgen waren, bei sich führte. Er reiste nach Paris und bemerkte zu seinem, im wahren Sinne des Wortes, fast tödtlichen Schrecken, daß unterwegs sein Stock vertauscht worden sey. Zum Glück ließ es sich ermitteln, daß der Tausch nur in Abbeville vorgenommen worden seyn konnte, und zwar von einem Manne, der sich nach Dieppe hatte begeben wollen, und in diesem letztern Ort, wohin der Besitzer des vertauschten Stockes augenblicklich mit Courierpferden eilte, gelang es ihm denn auch, sein Eigenthum wieder zu erhalten. Der Tausch beruhte nur auf einem Versehen.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir unsere heut vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an.

Neustadt O/S. den 31. Juli 1834.

Emilie Rudolph, verw. gewesene Thust, geb. Diebitsch, und
J. C. Rudolph.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine Frau, geb. Cogho, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 4. August 1834.

Fitzau, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Selbst sehr schwer erkrankt gewesen, vermag ich erst jetzt die traurige Pflicht zu erfüllen, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen, daß meine liebe gute Frau, Anna geb. Brühwein, am 24. Juli an der Ruhr verstorben ist.

Gleiwitz den 1. August 1834.

Dr. Kolley, Kreis-Physikus.

(Verspätet.)

Das am 2ten d. M. früh um 6 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben der verwittw. Frau Goldarbeiter Heinze, geborne Pitschke, zeigen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 5. August 1834.

Den 1sten d. M. des Mittags 12 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben und einstmaligen Wiedersehen am Schlagfluß, unser so innigst geliebter Mann und Vater, der Fürstlich Biron von Curlandsche Oberförster Gottlieb Neugebauer, in einem Alter von 62 Jahren. Wie geliebt er von Allen war, hat die allgemeine Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung aussprach, gezeigt, und wird uns stets in dankbarem Andenken bleiben, welches wir hiermit unsern geehrten Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen bekannt machen. Baldowitz den 31. Juli 1834.

Christiane Neugebauer, geb. Koch, als Wittwe.
Charlotte Schmidt, geb. Neugebauer, als Tochter.
Wilhelm Schmidt, Oberförster, als Schwiegersohn.

Am 3ten d. M. endete ganz unerwartet durch Nervenschlag beim Baden mein innigst geliebter Gatte, der Rittergutsbesitzer Paul Schaubert auf Liebenau und Sorgau, das irdische Leben, welches zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst anzeigt

Agnes verw. Schaubert, geb. Schaubert.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 6ten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Akten.

Bekanntmachung.

So lange das mündliche und schriftliche Wort, das der Königl. Herr Consistorial- und Schulrath Dr. Jakob in Posen am 23. April d. J. hier von sich gegeben hat, noch als nicht widerrufen dasteht, so lange kann auch von einer Erledigung und anderweitigen Besetzung der zweiten Lehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule nicht die Rede seyn. — Dieses allen denen zur Nachricht, die gesonnen seyn möchten, sich um diese Stelle zu bewerben! — Rawicz den 3. August 1834.

Geist, Prorektor.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der Gürtler Carl Gottlob Kantberg aus Karzen, Nimptschen Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1827 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 3ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts Assessor Hrn. v. Studnitz im Partheien-Zimmer des Ober Landesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provocat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten Juni 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Cantonist Färbergesell Ernst Heinrich Pathe aus Freiburg, Schweidnitzer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1828 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 16ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheienzimmer des Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten Juni 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Verkauf alter Ziegeln.

Donnerstag den 7ten August Nachmittags um 3 Uhr sollen mehrere Tausend alter, noch brauchbarer Ziegeln von einem abgebrochenen Ziegelofen zu Alt-Scheitnig in Quantitäten von 2000 Stück gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 1. August 1834.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Neubaues eines 54 Fuß langen, 18½ Fuß tiefen und 9 Fuß hohen massiven Holzstall- und Latrinengebäudes, als auch zu Erbauung einer 90 Fuß langen Abtheilungs-Stacketerie im Hofraume der hiesigen Irren Versorgungsanstalt, ist auf den 20ßen d. M. früh um 9 Uhr ein Bietungs Termin im Lokale derselben anberaumt worden, wozu fähige Bau Unternehmer hiermit vorgeladen werden. Die näheren Bedingungen, so wie Zeichnungen und Anschläge können zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden; jedoch wird die Auswahl des Entrepreneurs für den ganzen Bau oder einzelne Artikel oder die Anschaffung der Materialien ausdrücklich vorbehalten. Brieg den 1sten August 1834.

Administration der Irren-Versorgungs-Anstalt.

Auction.

Am 7ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll in dem Hause No. 26 Reuche-Straße der Nachlaß des Sensal Jacob Mamroth bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Die in Donnerau, Waldenburger Kreises, unter Fürstensteiner Herrschaft belegene Erb- und Gerichts-Scholtisei soll verkauft werden.

Das Gut enthält circa 300 Schfl. Aussaat, hat reichlichen Wiesewachs und eine bedeutende Forstfläche. Der Boden ist von vorzüglicher Güte; es werden circa 200 Stück veredelte Schaafe, wie auch veredeltes Rindvieh gehalten.

Zu dem Grundstücke gehören folgende Realitäten: eine Bleiche, zwei Leinwandwalken, eine Lohstampe, eine Mahl- und eine Brettschneidemühle, eine Branntweinbrennerei, eine Fleischerei mit Schankwirthschaft und eine Schmiede. Die sämmtlichen Gebäude sind in gutem Bauzustande.

Die Lage des Gutes begünstigt wegen Nähe bedeutender Kohlengruben und Güte des Wassers Fabrikanlagen mannigfacher Art.

Von dem Besitzer mit Leitung des Verkaufsgeschäfts beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf den 23sten August c. Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, dessen Wahl jedoch dem Herrn Verkäufer überlassen bleibt, der Kaufcontract sofort abgeschlossen werden kann. Sollte ein annehmliches Gebot schon vor dem Termine abgegeben werden, so kann auch ohne Abwartung desselben der Verkauf erfolgen.

Die Kaufsbedingungen so wie die Pachtcontracte über einzelne Realitäten sind jederzeit bei mir und bei dem Herrn Inspector Tietze in Weissstein bei Waldenburg einzusehen.

Letzterer wird auch auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft, und auf Verlangen Abschriften der Bedingungen wie der Pachtcontracte gegen Erlegung der Copialien ertheilen.

Waldenburg den 15ten Juli 1834.

v. Bärenfels, Justiz-Commissarius.

Haus-Auctions-Anzeige.

Das Haus mit Garten sub No. 2. auf dem Lehmdamme, neben dem Kaffeehause zum Fürsten Blücher genannt, belegen, soll öffentlich versteigert werden. Unterzeichneter hat deshalb einen Termin auf Donnerstag den 21sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden, welche das Grundstück von heute an in den Nachmittagsstunden besichtigen können.

Breslau den 26sten Juli 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- und Adreß-Büreaus
(altes Rathhaus.)

Apotheke zu verkaufen.

In einer Residenz-Stadt im südlichen Deutschland steht eine Apotheke, die ein reines Medicinal-Geschäft führt, unter annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere bei J. F. Jänke in Berlin, Rosenthalerstraße No. 60. Im August 1834.

Anzeige.

Circa ¼ Centner Seidencocons, zu deren Abhaspelung, sind preiswürdig abzulassen in Craschnitz bei Militsch.

Capital auszuleihen.

Ein Capital von 800 bis 1500 Rthlr. hat durch sichere Hypothek zu 5 pro Cent jährl. Zinsen auszuleihen Agent Mouert,
Sandgasse in den 4 Jahreszeiten No. 8.

Literarische Anzeige.

In der Beckerschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der Preußische Staat. Ein geographisch-statistisches Tableau. Imperialformat. 12½ Sgr.

Die vorstehende Tabelle ist nach den neuesten Veränderungen, welche zum Theil noch gar nicht bekannt und in kein geographisches Handbuch aufgenommen sind, mit der größten Genauigkeit entworfen und enthält übersichtlich das Wissenswertheste aus der Geographie Preußens in einer Ausdehnung, wie man sie auf so beschränktem Raume nicht erwarten sollte. Man hat daher auch für ein elegantes Aeußere Sorge getragen und darf die Tabelle Allen dringend empfohlen werden, welche eine gründliche Kenntniß von dem jetzigen Zustande Preußens zu erlangen wünschen.

Anzeige.

Der Klemptner-Meister G. W. Sember, wohnhaft Reusche Straße No. 66. nahe am Blücherplatz, empfiehlt sich mit jeder Art von Klemptner-Arbeit, als Bedachungen an Thürmen und Privatgebäuden in Zink, Kupfer, Eisen und Weißblech, sowohl hier als andern Orts. Hierorts bereits gefertigte Arbeiten von größerer Quantität bürgen für die Qualität derselben.

Anzeige.

Heute Mittwoch den 6. August werden in der musikalischen Abendunterhaltung folgende Werke zur Aufführung kommen:

Zum erstenmal: die Ouverture zum Zweikampf von Herold;
zum erstenmal: die Pariser- oder Amelien-Tänze von Lanner;
zum erstenmal: Erinnerung an Marienbad von L. Spohr;
die Ouverture zu Hans Heiling von Marschner und auf Verlangen das Ton-Bouquet.

Herrmann Musikdirektor.

Aufforderung.

Ich fordere hiermit alle Diejenigen auf, welche bei meinem verstorbenen Mann, dem Lederschneider Brell, Pfänder hinterlassen haben, dieselben bis zum 4. September bei mir abzuholen, widrigenfalls sie dem gerichtlichen Verkauf übergeben werden.

Breslau den 5ten August 1834.

verw. Brell, Ketzerberg No. 1.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten, und nicht nur die Rechnungen seit längerer Zeit in Händen haben, sondern auch bereits um Zahlung ersucht worden sind, werden hiermit nochmals höflichst aufgefordert. Wer bis spätestens den 31sten d. Mts. dieser Aufforderung nicht Genüge geleistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn die Einziehung der Gelder dann auf gerichtlichem Wege betrieben wird.

Breslau den 5ten August 1834. Grüll.

Warnigung.

Ich warne Jedermann, Jemanden auf meinen Namen zu borgen, indem ich für Nichts stehe.

Breslau den 5. August 1834.

A. L. Landau.

Zur gütigen Beachtung.

Zu Uebersetzungen aus der französischen in die deutsche Sprache kann Jemand empfohlen werden, welcher solche gegen eine billige Remuneration anfertigen will, worauf wir besonders die Herren Buchhändler aufmerksam machen. —

Anfrage- und Adress-Büreau
(altes Rathhaus.)

Die echten Coliers anodynes,

welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht befördern, erhielten so eben und verkaufen sehr billig

Hübner & Sohn eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genant.

Wasser-Rüben-Saamen

empfing und empfiehlt zu dem billigsten Preise:

Carl Fr. Keitsch,
Stockgasse No. 1.

Aecht bewährtes
Kräuteröl
zur Erhaltung, Verschönerung und zum Wachsthum der Haare,

erfunden und bereitet
von
Carl Meyer,
in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Daß dieses Kräuteröl dem Zwecke gänzlich entspricht, beweisen nicht nur die Empfehlungen des berühmten Herrn Bergcommissionsraths und Professor A. W. Lampadius, so wie des Herrn Stadtphysikus Dr. Hille und mehrere Atteste sehr geachteter Personen, welche ich bereits dem verehrten Publikum veröffentlicht habe, sondern auch der fast täglich sich mehrende Verkauf, worunter mir schon viele sehr günstige Berichte zugekommen, unter andern erlaube ich mir nachstehende Atteste hiermit bekannt zu machen:

Attest.

Der Herr Carl Meyer aus Freiberg hat mir ein Fläschchen seines aromatischen Kräuteröls, zur Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, mit dem Ersuchen vorgelegt, mich über die Brauchbarkeit und den Nutzen desselben zu gedachtem Zwecke zu äußern, worauf ich nicht anstehe zu erwiedern, daß dieses Oel allerdings geeignet ist, die Haare geschmeidig zu erhalten, die Sprödigkeit derselben zu heben, sie zu conserviren, und somit auch wohl das Wachsthum derselben zu befördern, wie denn dieses Oel auch aus so wohlriechenden Kräutern bereitet und mit so feinen ätherischen Oelen vermischt ist, daß es zugleich als ein sehr angenehmes Parfüm dienen kann.

Erfurt, den 16. Juli 1834.

Dr. J. F. C. Fischer,
Regierungs- und Medicinalrath.

Attest.

Vergebens hatte ich schon lange ein Mittel gesucht, das dem starken Ausfallen meiner Haare, wodurch ich schon eine bedeutende kahle Stelle erhalten hatte, widerstehen sollte, und vergebens hatte ich schon alle bekannte Mittel dagegen angewandt um das fernere Verlieren der Haare nicht allein zu hindern, sondern auch die Blöße selbst wieder mit Haaren bedeckt zu sehen, bis ich endlich das von Herrn Kaufmann Meyer in Freiberg verfertigte feine Kräuteröl versuchte, und zu meiner innigsten Freude schon nach Verlauf eines Monats die Heilsamkeit dieses Oels erfuhr, indem nicht nur meine Haare schön, geschmeidig, kräftig und voll, sondern auch die kahle Stelle mit Haaren sich gestaltete. Wahr ist's, ich hegte nach so vielen Versuchen starken Zweifel dafür, desto dankbarer fühle ich mich gedrungen, allen meinen leidenden Mitbrüdern dieses Oel anzupreisen. Bockau, im Monat Mai 1834.

F. A. Martin.

Auszug eines Schreibens von Herrn Isidor Lindon aus Berlin, der Zeit in Prag, datirt am 9. Juni 1834.

„Indem ich bereits ein Fläschchen von Ihrem Kräuteröl, welches ich von dem Lager bei Herrn Eduard Hoff in Berlin kaufte, verbrauchte und gefunden, daß solches meinen Haaren sehr gute Dienste geleistet hat, so erlaube ich mir Sie hierdurch zu ersuchen, mir von eben demselben Kräuteröl zwei Fläschchen mit erster Post zu senden ꝛc."

Zur Erkennung der Aechtheit meines Fabrikats ist jede Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit meinem Stempel versehen, und befindet sich die alleinige Niederlage für Breslau bei dem Kaufmann Herrn Ferd. Scholtz, wo es nebst Gebrauchs-Anweisung ächt und gegen portofreie Einsendung zu haben ist.

Carl Meyer.

Bezugnehmend auf Obiges bemerke ich noch, daß das Meyersche Kräuteröl auch bei

Herrn Carl Seiberlich in Liegnitz,
" Herm. Junghans in Schweidnitz,
" E. F. Liebich in Reichenbach,
" A. E. Hampel in Neisse,
" F. W. Schönbrunn in Brieg,
" J. A. Kahl in Hirschberg,
" A. F. Nebeski in Krotoschin,
" M. Eberhard in Pleß,
" F. Rother in Frankenstein,
" Johann Bannerth in Tarnowitz,

gleichwie bei mir für 1 Rthlr. 10 Sgr. pr. Flacon zu haben ist.

Ferd. Scholtz,
in Breslau, Büttnerstraße No. 6.

Wappen, Namenszüge

und dergl. werden in Ringe und Petschafte jeder Größe auf das Wohlfeilste gestochen,

Stempel

von welcher Art sie auch seyn mögen, auf das Billigste geschnitten,

Petschafte zu Dominial-, Gerichts-, und Kirchen-Siegel

zum niedrigsten Preise angefertigt bei
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Stempelformel
sind in allen Größen wieder vorräthig, bei
E. Wünsche, Hummerei No. 22.

Groß-Schönauer

Damast- und Atlas Tafel-Gedecke zu 6 12 18 und 24 Personen, desgleichen Handtücher und alle Arten Caffee- und Thee Servietten als in bunt, weiß, naturell, so wie in Seide, empfing ich von einem der ersten dortigen Häuser ein bedeutendes Commissionslager und verkaufe ich diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

Breslau im August 1834.

Eduard H. F. Teichfischer
am Ringe No. 19 im Marschelschen Hause.

Engl. gewalzten Patent-Schroot aller Nummern in ¼ Ctr. Beuteln und 5 Pf. Düten nebst Kupferzündhütchen zum billigsten Preis empfiehlt:

Ferd. Scholtz,
Büttner-Strasse No. 6.

Serge- und Lastin-Binden

von 6, 8, 10 bis 12 Gr. empfiehlt

E. Wünsche, Hummerei No. 22.

Eau de Javelle.

Von diesem allgemein anerkannt wirksamen Mittel aus leinenen und baumwollenen Zeugen alle Flecke, insbesondere aber, wenn sie von rothem Weine oder Obst entstanden sind, augenblicklich zu vertilgen, und Eau Vestimentale, um aus Tuch und seidenen Zeugen Flecke von Theer, Wachs, Fett u. s. w. zu vertilgen, habe ich ein Commissions-Lager dem Herrn A. W. Rosenberg, Albrechts-Straße No. 53. zwei Treppen hoch, in Breslau, die Flasche à 6 Sgr. 3 Pf. übergeben. Berlin den 1sten August 1834.

S. Sachs.

*** Anzeige. ***

Allerfeinstes Provencer-Oel, gezapft, offerirt Stein- und Centnerweise sehr billig

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie.

*** Englische trockene Waschseife ***

sehr sparsam für Haushaltungen ist versteuert und unversteuert billig zu haben, bei

Adolph Bodstein.

*** Rauchtabacke ***

aus der Fabrik der Gebrüder de Castro von Altona, werden in vorzüglicher Güte von der Specerei-Handlung des Unterzeichneten empfohlen.

Breslau im August 1834.

Adolph Bodstein.

Zerbrochene Schildkröt-Kämme

werden auf das Wohlfeilste und Sauberste reparirt und wie neu hergestellt, bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Mineral-Brunnen
von
* allerneuester Juli-Füllung *

so eben empfing ich direct von den Quellen von frischen in den letzten Tagen des Juli bewirkten Füllungen:

Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger kalter Sprudel-, Salzquelle- und Egerfranzens-Brunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, und empfehle diese neuesten und kräftigen Füllungen, wie auch Selter-Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter- und Wildunger-Brunn, nebst allen Schlesischen Mineralbrunnen von frischester Schöpfung zur geneigten Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Kirschwein,
die Bouteille 12½ Sgr., Junkernstrasse No. 2.

Herbst- oder Wasserrüben-Saamen

erhielt in bester Güte und offerirt billigst

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer-Straße im silbernen Krebs.

Bekanntmachung.

Donnerstag als den 7ten August findet bei mir ein Ausschieben statt, wobei der erste Gewinn ein vorzüglich schöner Pfauhahn ist, so wie auch ein großes Militair-Concert bei erleuchtetem Garten statt finden wird. Zugleich bemerke ich, daß an demselben Tage geschmackvolle Wurst so auch andere gute Speisen und Getränke bei mir zu haben sind, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einlade.

Carl Sauer, in Rosenthal.

Zum

Federvieh-Ausschieben,

welches heute den 6ten August

bei Gartenbeleuchtung und gut besetzter Musik stattfindet, ladet ergebenst ein:

J. G. Kalotschke,
Coffetier zum See-Löwen.

Conzert-Anzeige.

Heut ist großes Militair-Conzert im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Entrée findet nicht statt. Wozu ergebenst einladet Carl Schneider.

Conzert-Anzeige.

Ein verehrtes Publikum lade ich hiermit

Mittwoch den 6ten August

zu einem wohlbesetzten Garten-Conzert höflichst ein.

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Reisegelegenheit.

Den 8. August geht ein bedeckter Wagen über Reinerz nach Cudova, vom Lohnkutscher Firle Schuhbrücke No. 61.

Heute Mittwoch den 6ten August
großes Trompeten-Conzert
von dem Chor des Hochlöblichen 1sten Kuirassier Regiment, wozu ergebenst einladet

Galler, Coffetier,
zu Pöpelwitz im Walde.

Mehrere Handlungs-Commis,
welche verschiedenen Branchen vorgestanden haben und die besten Zeugnisse besitzen, weiset nach das Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Gesuchter Hauslehrer.

Es wird in der Gegend von Nimptsch für einen Knaben von 9 und ein Mädchen von 7 Jahren, zu Michaelis ein Hauslehrer, welcher durch Zeugnisse über Fähigkeiten und Moralität sich genügend ausweisen kann, gesucht. Derselbe muß außer dem gewöhnlichen Unterricht auch noch dergleichen im Französischen und Klavier ertheilen können. Darauf Reflectirende werden ersucht, sich persönlich bei dem Königl. Postamte zu Nimptsch, oder in frankirten Briefen unter Adresse H. F. v. S. Nimptsch, zu melden.

Anzeige.

Am 25sten Juli 1834 ist in dem Dorfe Grebelwitz, Oblauer Kreises, ein schwarzer Hühnerhund mit weißer Kehle, ¾ Jahr alt, noch nicht dressirt, hört auf den Namen Satan, wahrscheinlich in dem Kretscham daselbst von Fremden entwendet worden. Wem derselbe vielleicht zum Kauf angeboten wird, oder sonst vielleicht Gelegenheit hat ihn zu treffen oder zu sehen, wird ergebenst ersucht, dies gefälligst dem Dominio daselbst anzuzeigen.

Reisegelegenheit.

Gelegenheit nach Berlin den 7ten und 8ten d. M. Reuschestraße No. 26.

Reisegelegenheit nach Warmbrunn.

Freitag den 8ten August geht ein ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Warmbrunn. Wer billig mitfahren möchte erfährt das Nähere Schweidnitzer-Thor, Garten-Straße No. 15. neben dem Weißschen Coffeehause.

Reisegelegenheit

nach Karlsbad, welche den 12ten d. von hier abgeht. Das Nähere erfährt man beim

Lohnkutscher Sommer,
in der Krone am Ringe No. 87.

Zu vermiethen

ist in der Nähe des Ringes Nikolaistraße No. 78 die Handlungsgelegenheit.

In Juliusburg Vorstadt Nro. 3., ist zu Michaeli d. J. ein Quartier von 2 bis 3 gemalten Stuben, verschlossenen Bodenkammer, Küche, Keller, Holzstall, Pferdestall und Wagenremise, auch Federviehstall, billig zu vermiethen. Beim Hause ist auch ein Blumen- und Obstgarten, der zum promeniren benutzt werden kann.

Nicolaistraße Nro. 24. ist Termin. Michaelis die Handlungsgelegenheit nebst Waarenremise und Fabrik-Local und Böden zu vermiethen und das Nähere eine Stiege hoch zu erfragen.

Auf der Junkern-Straße Nro. 33. ist der dritte Stock von fünf heitzbaren Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, Lieutenant vom 7ten Infant.-Rgmt.; Gräfin v. Reichenbach, von Festenberg; Hr. Hocke, Gutsbesitzer, von Bolzen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Pascal, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Frauenhain; Hr. Schönfeld, Kaufm., von Berlin; Hr. Bibber, Student, von Baltimore. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v Schwurich, Lieutenant, von Wertheim; Hr. Wolff, Post-Secretair, von Gleiwitz; Hr. Thamm, Apotheker, von Ratibor; Hr. Baron v. Fölkersahm, von Riga; Hr. Graf v. Reichenbach, von Poln.-Würbitz — Im gold. Baum: Hr. Mänick, Auctions-Commiss., Hr. Friedel, Controlleur, beide von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Bendemann, Amtsrath, von Gr.-Nädlitz; Hr. Kern, Particulier, von Kreuzburg — Im weißen Adler: Hr. Zerbony, Kaufm., von Neisse; Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin; Hr. Reyl, Ober-Bergrath, von Brieg — Im blauen Hirsch: Hr. Schuch, Wirthschafts-Inspector, von Wehrse; Hr Kade, Gutspächter, von Weidnitz; Hr. v. Bujakowski, Rentier, von Rybna. — Im gold. Zepter: Hr. Mätzer, Gutsbesitzer, von Mislowitz; Hr. Meerkatz, Superintendent, von Bojanowo; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Wetschky, Apotheker, von Gnadenfeld — In der großen Stube: Hr. v. Hautcharmoy, Major, von Festenberg; Hr. Kure, Pfarrer, von Poln.-Hammer; Hr. Dehnel, Gutsbesitzer, von Rosen. — Im weißen Storch: Hr. Deutsch Kaufmann, von Neustadt. — In der goldnen Krone: Hr. Krause, Gutsbesitzer, von Ober-Pomsdorff. — Im goldnen Hirschel: Hr. Schöps, Kaufmann, von Bojanowo; Hr. Löwe, Kaufm., von Zülz. — Im Privat-Logis: Hr. Simon, Geh. Ober-Justizrath, von Berlin; Hr. Simon, Rendant, von Brieg, Schuhbrücke No. 50; Hr. Teichmann, Bau-Director, von Schurgast, Matthiasstraße No. 62; Hr. Dreher, Kaufmann, von Stettin, Junkernstraße No. 4; Hr. Kittlaus, Salzfactor, von Neusalz, Taschenstraße No. 16.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. August 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.